



4. SOLIDAR-GEMEINDERATING

GLOBAL DENKEN – LOKAL HANDELN



SUISSE
SOLIDAR

KÄMPFEN FÜR GLOBALE FAIRNESS

Solidar Suisse, August 2019

16 GEMEINDEN MIT BESTNOTE



INHALT

Die Resultate im Überblick	3
Wie funktioniert das Solidar-Gemeinderating?	8
Warum gibt es das Solidar-Gemeinderating?	10
Solidar Suisse: Wer wir sind und was wir tun	11
Anhang	12
Kontakt	16

Bildnachweis: Seite 1: Tobin Jones, AMISOM
Seiten 2 und 16: Asrian Mirza, ILO
Seite 7: VBSG
Seite 10: Weltbank

DIE RESULTATE IM ÜBERBLICK

Das Gemeinderating von Solidar Suisse wartet mit einem neuen Rekord auf: Dieses Jahr erhalten 16 Gemeinden das Maximum von 5 Globen. Seit dem ersten Gemeinderating 2011 ist die Zahl der Spitzenreiterinnen stetig gestiegen: von drei über acht auf zwölf – und 2019 sind es sogar 16 von 87 beteiligten Gemeinden. Ausserdem haben viele der erneut befragten Gemeinden ihr Resultat verbessert und mehr als ein Drittel hat das hohe Niveau von mindestens 4 Globen beibehalten. Besonders erfreulich: Es gibt keine Gemeinde mehr mit 0 Punkten.

Im Jahr 2011 hat Solidar Suisse zum ersten Mal in einem Rating 84 Gemeinden daraufhin untersucht, ob sie ihre globale Verantwortung wahrnehmen: Kaufen sie sozial nachhaltig ein? Versuchen sie, Produkte mit Hungerlöhnen, menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen oder Kinderarbeit zu vermeiden? Und handelt die reiche Schweiz solidarisch, indem sie sich für Entwicklungsprojekte, für bessere Lebensgrundlagen bei den Armen der Welt engagiert? Das Rating ist freiwillig. Die Gemeinden entscheiden selbst, ob sie teilnehmen wollen oder nicht. Mit dem Gemeinderating will Solidar Suisse die öffentliche Hand sensibilisieren und die Gemeinden dazu bringen, ihre Marktmacht und Vorbildfunktion als verantwortungsvolle Konsumentinnen verstärkt wahrzunehmen. Denn das Konsumverhalten in der Schweiz hat direkten Einfluss auf die Arbeitsbedingungen von Menschen in den Ländern des Südens – und die Gemeinden kaufen gut 40 Prozent der jährlich für 40 Milliarden öffentlich beschafften Güter ein, für immerhin 16 Milliarden.

2013 und 2016 hat Solidar Suisse das Rating jeweils mit 88 Gemeinden wiederholt. Es war ein voller Erfolg: 2013 hatten sich die Hälfte der untersuchten Gemeinden entweder verbessert oder ein hohes Niveau gehalten, 2016 waren es fast zwei Drittel. Zum Teil hatten die Gemeinden in der nachhaltigen Beschaffung grosse Fortschritte gemacht, vereinzelt fand sich eine Steigerung von bis zu 50 Punkten. Beispielsweise weil eine Gemeinde aufgrund des schlechten Abschneidens im Rating ihr Beschaffungswesen auf Nachhaltigkeit ausgerichtet hatte, häufig auch aufgrund von politischen Vorstössen. So haben verschiedene Gemeinden Beschaffungsrichtlinien ausgearbeitet, die Sozialkriterien integrieren, und die Verwaltung sensibilisiert.

Dieser positive Trend hat sich 2019 fortgesetzt: Fast die Hälfte der untersuchten Gemeinden kommen ihrer globalen Verantwortung nach: Sie engagieren sich in der Entwicklungszusammenarbeit und richten ihre Beschaffungspraxis immer mehr auf Nachhaltigkeit aus.

Spitzenreiterinnen und Schlusslichter

Auch 2019 gab es Gemeinden, die ihr Resultat massiv verbesserten, zum Beispiel Uster, das 50,5 Punkte dazugewann, und solche, die gleich mit 5 Globen ins Rating einstiegen wie Onex und Plan-les-Ouates. Carouge hat sich mit sensationellen 97,5 Punkten an die absolute Spitze gesetzt.

Beim vierten Gemeinderating ist die Zahl der Gemeinden, die das Maximum von 5 Globen erreichen, von 12 auf 16 gestiegen:

- Wiederum 5 Globen: Bern, Carouge, Genf, Ittigen, Küsnacht, Lausanne, Moutier, Nyon, Riehen, Vevey, Yverdon-les-Bains und Zürich
- Neu 5 Globen: Meyrin, Montreux, Onex und Plan-les-Ouates

Küsnacht hat es dieses Mal wieder über die 5-Globen-Schwelle geschafft, nachdem es diese 2013 erreicht und 2016 knapp verpasst hatte. Kreuzlingen, Lancy, Meilen, Rapperswil-Jona, Renens und Uster verpassen die 5-Globen-Grenze um weniger als 5 Punkte und reihen sich dicht hinter den Spitzenreitern ein.

Doch es gibt auch Gemeinden, die wenig bis gar nichts tun, vor allem in der Deutschschweiz: 18 Gemeinden erhalten 2 Globen, zehn Gemeinden sogar nur einen, teilweise zum dritten oder vierten Mal in Folge. Immerhin gibt es keine Gemeinde mehr, die 0 Punkte hat.

Entwicklung seit 2016

2016 hatte Genf Zürich als Spitzenreiterin abgelöst, nun muss Genf seine Führungsposition an die kleinere Stadt Carouge abtreten. Carouge erreicht mit 97,5 von 100 möglichen Punkten das beste Ergebnis, das beim Gemeinderating je erzielt wurde. Auch Lausanne hat sich nun an Zürich vorbeigeschoben und teilt sich mit 96 Punkten den zweiten Platz mit Genf. Somit kommt Zürich dieses Jahr mit 91 Punkten auf den vierten Platz zu liegen, mit nur einem Punkt Vorsprung auf die Berner Gemeinde Ittigen.

Ihr Resultat massiv verbessert haben vier Gemeinden: Lyss und Rheinfelden steigerten ihr Ergebnis im Bereich des Beschaffungswesens um mehr als 25 Punkte. Uster machte sowohl in der Entwicklungszusammenarbeit als auch in der Beschaffung grosse Fortschritte und erhält über 50 Punkte und zwei Globen mehr als 2016. In der Romandie verbuchte Montreux den höchsten Punkteanstieg: Die Gemeinde gewinnt fast 20 Punkte dazu, weil sie ihre Beiträge an die Entwicklungszusammenarbeit massiv erhöht hat.

28 Gemeinden haben ihr Resultat leicht gesteigert: Adliswil, Baar, Basel, Bernex, Buchs, Carouge, Dietikon, Horw, Illnau-Effretikon, Ittigen, Küsnacht ZH, Lausanne, Le Locle, Meyrin, Morges, Moutier, Nyon, Riehen, Sarnen, Schlieren, Solothurn, St. Gallen, Vernier, Wallisellen, Winterthur, Worb, Zollikofen, Zollikon.

29 Gemeinden haben ihr hohes Niveau von mindestens 4 Globen gehalten: Aarau, Baar, Basel, Bern, Bernex, Carouge, Delémont, Dübendorf, Frauenfeld, Genf, Illnau-Effretikon, Ittigen, Köniz, Kreuzlingen, Küsnacht ZH, Lancy, Lausanne, Meilen, Montreux, Moutier, Münsingen, Nyon, Rapperswil-Jona, Renens, Riehen, Vernier, Winterthur, Yverdon-les-Bains, Zürich.

Entwicklungszusammenarbeit: Bei der internationalen Unterstützung ergibt sich ein erfreuliches Bild: Der Kürzungstrend des letzten Ratings hat sich abgeschwächt. Zwar haben die Städte Aarau, Fribourg und Zug ihre Beiträge an die Entwicklungszusammenarbeit wegen Sparmassnahmen reduziert. Demgegenüber haben jedoch sechs Städte ihre Beiträge teilweise stark erhöht. Baar und Montreux haben ihre Beiträge sogar verdoppelt. Basel hat den jährlichen Beitrag von 1,65 auf 2 Millionen erhöht und St. Gallen erreicht erstmals den Richtwert von 1 Promille des Nettosteuerertrages. Auch Zürich hat nach massiven Kürzungen von 3,5 auf 2,5 Millionen 2019 mit einem Beitrag von 3,2 Millionen fast auf den Level von 2013 zurückgefunden. Die Stadt Uster hat ihre Beiträge sogar fast verdreifacht. Und Solothurn gab 2018 einmalig 50'000 Franken mehr für Entwicklungszusammenarbeit aus. Ausserdem haben die meisten Deutschschweizer Gemeinden, in denen die Unterstützung von Projekten der internationalen Zusammenarbeit ein fester Budgetposten ist, gleich viel ausgegeben wie drei Jahre zuvor. Weil sie gleichzeitig mehr Geld in der Kasse hatten, erzielten einige dennoch weniger Punkte.

Insgesamt zeigen sich die Gemeinden in der Westschweiz einiges grosszügiger als in der Deutschschweiz. So gaben die sechs Spitzenreiterinnen Plan-les-Ouates, Carouge, Bernex, Lancy, Meyrin und Genf zwischen 5 (Genf) und mehr als 12 Promille (Plan-les-Ouates) des Nettosteuerertrags für Entwicklungszusammenarbeit aus. Knapp die Hälfte der 23 Westschweizer Gemeinden erreicht die Schwelle von einem Promille des Nettosteuerertrags. In der Deutschschweiz gelingt dies nur 13 von 60 Gemeinden und auch die Topgemeinden Riehen, Münsingen und Küsnacht können der Romandie mit 6,3 bzw. 4,3 und 3,16 Promille nicht das Wasser reichen.

Beschaffung: Auch im Beschaffungswesen sind wiederum klare Verbesserungen zu verzeichnen: Immer mehr Gemeinden führen Richtlinien ein oder erarbeiten Empfehlungen für sozial nachhaltige Beschaffung. So haben Lyss und Rheinfelden den Leitfaden für nachhaltige Beschaffung von Energiestadt eingeführt. Dieser führt seit einer Überarbeitung im Jahr 2018 auch soziale Kriterien auf. Die Stadt Uster hat Beschaffungsrichtlinien erlassen, die soziale und ökologische Kriterien für einzelne Produktkategorien auflistet sowie Labels, die der Überprüfung dienen. Meyrin, Solothurn und Worb sind aktuell dabei, ihre nachhaltige Einkaufspraxis in Richtlinien zu giessen, welche die Einhaltung von sozialen Kriterien garantieren sollen. Auch Meilen, Winterthur, Basel und Baar haben bestehende Instrumente ausgebaut oder um soziale Kriterien erweitert. Keine Gemeinde hat einmal eingeführte Richtlinien für soziale Nachhaltigkeit wieder abgeschafft.

Neue Gemeinden: Von den 13 erstmals untersuchten Gemeinden steigen die Westschweizer Gemeinden Onex und Plan-les-Ouates gleich mit der Höchstwertung von 5 Globen ins Rating ein. Beide Gemeinden engagieren sich stärker in der Entwicklungszusammenarbeit als im Beschaffungswesen. Die Stadt Gland erreicht dank frisch ausgearbeiteter Richtlinien für faire Beschaffung bei der ersten Teilnahme 4 Globen, ebenso die Senkrechtstarterin in der Deutschschweiz: Steffisburg. Die Gemeinde hat ein Merkblatt für Beschaffungen erarbeitet, das für verschiedene Produktkategorien Labels und Zertifizierungen auflistet und eine Selbstdeklaration über die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen enthält. Meggen platziert sich mit 3 Globen im Mittelfeld, wobei sich die Gemeinde vor allem im Beschaffungswesen engagiert. Weniger stark engagieren sich Bad Ragaz, Egerkingen, Estavayer, Lausen, Kerzers, Sursee und Spreitenbach mit 2 Globen, Aadorf erhält sogar nur einen Globus. Einige dieser Gemeinden haben zwar erste Schritte in Richtung einer fairen Beschaffungspraxis unternommen, setzen diese aber nicht konsequent um, andere zeigen sich nur in geringem Masse solidarisch mit den Ländern des Südens.










Weiterhin Potenzial vorhanden

Trotz der erfreulichen Ergebnisse des Ratings besteht weiterhin Verbesserungspotenzial, denn gut ein Drittel der untersuchten Gemeinden tun wenig bis gar nichts. Mit der Revision des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) ergeben sich neue Möglichkeiten zur nachhaltigen Beschaffung. Sie müssen von den Gemeinden genutzt werden. Einige Gemeinden haben angegeben, dass sie nach der Gesetzesrevision Massnahmen prüfen werden. In den nächsten Jahren sind also weitere Schritte zu erwarten, die nachhaltigen Einkauf gewährleisten. Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit gilt es, vor allem in der Deutschschweiz auf den Richtwert von 1 Promille des Nettosteuerertrages hinarbeiten, Beträge zu budgetieren und höheren Steuereinnahmen anzupassen sowie die globale Solidarität im Leitbild zu verankern. Wir werden die Entwicklungen in drei Jahren wiederum überprüfen.

Je grösser desto verantwortungsvoller?

Bis zum Gemeinderating 2013 haben die grösseren Städte wie Genf, Lausanne und Zürich im Rating am besten abgeschnitten. Bereits 2016 hatten sich aber kleinere Gemeinden zwischen die Grossen geschoben: Ittigen in der Deutschschweiz und Carouge in der Westschweiz. 2019 schafft es Carouge mit seinen gut 20'000 EinwohnerInnen sogar mit Rekordpunktzahl an die Spitze des Ratings und lässt die bisher führenden Städte hinter sich zurück. Tendenziell sind jedoch Städte und grössere Gemeinden finanziell und personell besser dotiert und können deshalb ihre Verantwortung besser wahrnehmen. Doch es gibt durchaus auch für kleinere Gemeinden Wege, ihre globale Verantwortung wahrzunehmen. Eine Möglichkeit ist auch, sich bei der Beschaffung grösseren Städten anzuschliessen und von existierenden Strukturen zu profitieren.

Rangliste der grössten Städte

Stadt	EZA	Beschaffung	Total	Globen
Genève	50	46	96	
Lausanne	50	46	96	
Zürich	45	46	91	
Bern	34	50	84	
Winterthur	20	46	66	
Köniz	15	47.5	62.5	
Basel	35	27.2	62.2	
St. Gallen	45	7.5	52.5	
Chur	10	8.5	18.5	

Regionaler Vergleich

Die **Westschweiz** steht auch diesmal an der Spitze aller Regionen: von 23 beteiligten Gemeinden erreichen elf das Glanzresultat von 5 Globen – 2016 waren es noch sieben. Keine Gemeinde erhält weniger als 2 Globen – und in dieser Kategorie befindet sich nur eine einzige Gemeinde zu. Im Durchschnitt erreicht die Region 67 Punkte, fünf mehr als 2016.

In der Deutschschweiz hat die **Region Zürich** ihren Durchschnittswert gegenüber 2016 um fast 12 Punkte gesteigert, sie erreicht nun 49,4 Punkte und lässt die **Region Bern** (44,7), die sich um knapp 3 Punkte verbessert hat, hinter sich. In beiden Regionen erhalten je zwei Gemeinden 5 Globen. Wie beim letzten Rating 2016 steht die **Nordostschweiz** mit einem Durchschnittswert von 33,4 Punkten an vierter Stelle, die **Zentralschweiz** (29,8) hat die **Nordwestschweiz** (27,1) überholt. Und wie beim letzten Mal befindet sich die **Südostschweiz**, die nur noch mit Chur vertreten ist, mit 18,5 Punkten am Ende der Rangliste.

Stetige Verbesserung seit 2011: Was das Gemeinderating bewirkt

In der Deutsch- und Westschweiz zusammen haben sich 39 Gemeinden an jedem der vier Ratings seit 2011 beteiligt. Bei diesen Gemeinden ist ein klar positiver Trend zu beobachten: Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit ist die durchschnittliche Punktzahl in dieser Zeit um 3,24 Punkte gestiegen. Noch deutlicher ist die Steigerung in der Beschaffung: Im Schnitt haben die Gemeinden ihr Ergebnis um 12,67 Punkte verbessert.

Auch wenn diese Fortschritte nicht allein auf das Rating zurückzuführen sind, so ist doch eindeutig, dass das Rating einen Anreiz für Gemeinden schafft, sich mit Nachhaltigkeit zu befassen, sei es durch Anfragen, Vorstösse oder Medienpräsenz zum Thema. So wird eine breitere Öffentlichkeit darauf sensibilisiert, dass Gemeinden globale Verantwortung übernehmen können und sollen.

Positive Beispiele

So hat sich zum Beispiel Meilen vorbildlich entwickelt. Die Gemeinde stieg 2016 mit 4 Globen ins Rating ein. Sie verlangte bereits damals, dass sich LieferantInnen mit einer Selbstdeklaration zur Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen verpflichten und arbeitete nach dem Rating weiter an Richtlinien. 2019 nahm die Gemeinde über die Vermittlung von Solidar

Suisse Kontakt mit Ittigen auf und führte Anfang Juni die Beschaffungsrichtlinien der Energiestadt ein, um den Fokus auf soziale Kriterien zu verstärken. Auch Adliswil, das sich seit Anbeginn am Gemeinderating beteiligt, hat sein Resultat stetig verbessert: Zwischen 2013 und 2016 hat die Stadt Richtlinien für ein faires Beschaffungswesen ausgearbeitet, die 2017 implementiert wurden. Trotz tieferem Steuerertrag blieb der jährliche Beitrag für die Entwicklungszusammenarbeit gleich.

Ein Beispiel in der Romandie ist Meyrin. Die Genfer Gemeinde hat einen Globus dazugewonnen, weil sie 2017 das Engagement für sozial nachhaltige Beschaffung in ihrer Strategie festgehalten hat. Derzeit diskutiert der Gemeinderat eine Richtlinie für nachhaltige Beschaffung und bereits jetzt werden Computer und IT über den Verein PAIR (Partenariat des achats informatiques romands) bezogen, dessen Ausschreibungen soziale und ökologische Kriterien umfassen.

Rechtliche Grundlage für nachhaltige Beschaffung

Solidar Suisse will anhand von positiven Beispielen zeigen, dass Gemeinden mit vertretbarem Aufwand viel erreichen können. Die Mustergemeinden sind Beispiel und Informationsquelle für andere Gemeinden: in direkten Projekten zu Gunsten von Bildung und Armutsbekämpfung oder der humanitären Hilfe und indem sie ihre Beschaffungspraxis auf soziale Anforderungen ausrichten. Dazu gehört zumindest die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeitsorganisation ILO¹, die Kinderarbeit, Diskriminierung, Sklaverei und Zwangsarbeit in der gesamten Wertschöpfungskette verbieten. Um menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu garantieren, müssen jedoch weitere international anerkannte Arbeitsnormen eingehalten werden: existenzsichernde Löhne, Verhinderung exzessiver Arbeitszeiten, Etablierung einer formellen Arbeitsbeziehung und Gewährleistung des Gesundheitsschutzes. Das neue Beschaffungsgesetz, das voraussichtlich am 1. Januar 2020 in Kraft tritt, bietet nun eine rechtliche Grundlage, um dies einzufordern. Die neuen Kriterien werden im nächsten Ratings berücksichtigt.

Alle Informationen und Ergebnisse des vierten Gemeinderatings sind abrufbar unter: www.solidar.ch/gemeinderating



Die St. Galler Verkehrsbetriebe haben 2016 Uniformen aus Fairtrade- und biologischer Produktion beschafft.

¹ Siehe Anhang, Seite 16.

WIE FUNKTIONIERT DAS SOLIDAR-GEMEINDERATING?

Das Solidar-Gemeinderating untersucht Schweizer Gemeinden daraufhin, ob sie in ihrer täglichen Arbeit global verantwortungsbewusst handeln. Das Rating überprüft konkret zwei Bereiche: einerseits das entwicklungspolitische Engagement der Gemeinden und andererseits die soziale Nachhaltigkeit ihrer Beschaffungspraxis.

Auswahl der Gemeinden

Für die Auswahl der Gemeinden 2019 folgte Solidar Suisse zwei Kriterien: Grösse und geografische Verteilung. Angeschrieben wurden mehr als 100 grösste Gemeinden in der Deutschschweiz und der Romandie, in jedem deutsch- und französischsprachigen Kanton mindestens zwei. Da sich nicht alle Gemeinden beteiligten, wurden in einem zweiten Schritt auch kleinere Gemeinden angefragt. Leider war keine Gemeinde der Halbkantone Appenzell Innerrhoden und Nidwalden und der Kantone Wallis und Glarus bereit mitzumachen. Schlussendlich wurden 87 Gemeinden untersucht. 39 Gemeinden sind bereits zum vierten Mal dabei, 13 zum dritten Mal. Insgesamt sind 22 Gemeinden zum zweiten Mal und 13 zum ersten Mal dabei.

Methode

Um die Informationen zu erheben wurde den Gemeinden ein Fragebogen zugeschickt. Die zuständigen Personen haben den Fragebogen freiwillig ausgefüllt und zurückgeschickt. Gemeinden, die bereits in einem früheren Rating ihre Daten zur Verfügung gestellten hatten, wurden diese Angaben zugeschickt mit der Bitte, sie zu überprüfen und allenfalls zu aktualisieren. Damit sollte der Aufwand für wiederteilnehmende Gemeinden möglichst geringgehalten werden.

Vor Veröffentlichung wurden die Auswertungen an die Gemeinden verschickt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, allfällige Korrekturen anzubringen.

Auswertung

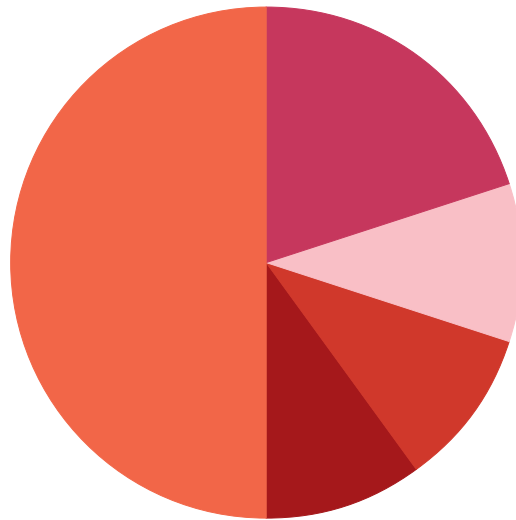
Eine Gemeinde kann maximal 100 Punkte erreichen. Die beiden Bereiche «entwicklungspolitisches Engagement» und «Beschaffungspraxis» werden zu je 50 Prozent gewichtet, was einer Höchstzahl von 50 Punkten in jedem Bereich entspricht. Anhand ihrer Punktzahl erhalten die Gemeinden ein bis fünf Globen:

- 0–5 Punkte:** **1 Globus**, ungenügendes globales Verantwortungsbewusstsein. Die Gemeinde kümmert sich nicht um die Folgen ihrer Handlungen.
- 6–25 Punkte:** **2 Globen**, geringes globales Verantwortungsbewusstsein. Die Gemeinde bemüht sich nicht ernsthaft um Schritte in Richtung sozialer Nachhaltigkeit.
- 26–50 Punkte:** **3 Globen**, Ansätze für globales Verantwortungsbewusstsein vorhanden. Die Gemeinde zeigt gewisse Bemühungen. Diese sind jedoch stark ausbaufähig.
- 51–75 Punkte:** **4 Globen**, global verantwortungsbewusste Gemeinde mit Optimierungspotenzial.
- 76–100 Punkte:** **5 Globen**, die Gemeinde trägt aktiv zu einer global gerechteren Welt bei.

Die untersuchten Kriterien

Entwicklungspolitisches Engagement

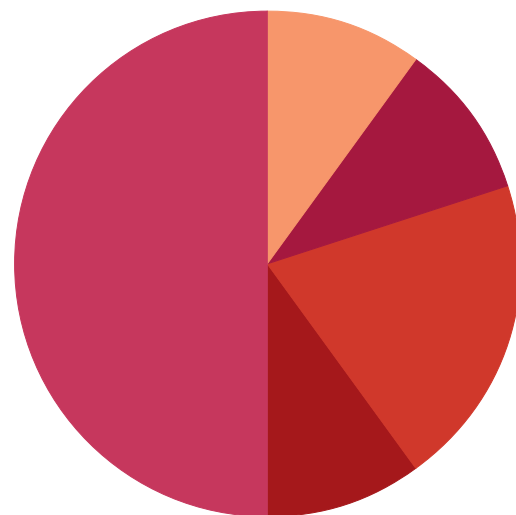
Als Hauptkriterium gilt der Quotient aus jährlichen Ausgaben für Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit oder humanitären Hilfe (EZA) und dem Netto-Steuerertrag der Gemeinden. Dafür werden maximal 25 Punkte vergeben. Diese erreicht eine Gemeinde dann, wenn sie mindestens ein Promille des Steuerertrags für die EZA verwendet. Die weiteren Kriterien betreffen die Bereiche strategische Grundlagen (besteht ein Leitbild, das EZA einschliesst und wird es publiziert?), Kriterien (werden die unterstützten Projekte nach qualitativen Kriterien ausgewählt?) Organisation (ist jemand dafür verantwortlich?), Information (wird intern und gegen aussen über die Verwendung der Mittel informiert?) und allfällige Gemeinde-Partnerschaften mit Gemeinden aus Entwicklungs- oder Transitionsländern.



Finanzielles Engagement **25 Punkte**
 Organisation **10 Punkte**
 Strategische Grundlagen & Kriterien **5 Punkte**
 Information/Kommunikation **5 Punkte**
 Gemeindepартnerschaften **5 Punkte**

Beschaffungspraxis

Hier wird bewertet, ob die Gemeinden generelle Richtlinien haben, die mindestens die acht ILO-Kernübereinkommen² als verbindliches Kriterium für alle ihre Beschaffungen und die Art der Überprüfung festlegen. Das Rating 2019 hat dies anhand der existierenden Kriterien für exemplarische Produktgruppen wie Natursteine, Textilien, Möbel sowie Computer und Informatikzubehör und der Form der Überprüfung bewertet (insgesamt 25 Punkte). Ausserdem wurden strategische Grundlagen (Gibt es ein Leitbild, das sozial nachhaltige Beschaffung einschliesst?), Information (Werden die Mitarbeitenden zu nachhaltiger Beschaffung informiert/geschult?), Organisation (Ist jemand für nachhaltige Beschaffung zuständig?) und Fairtrade (Kauft die Gemeinde Fairtrade-Kaffee ein?) bewertet (insgesamt ebenfalls 25 Punkte).



Richtlinien/Massnahmen **25 Punkte**
 Strategische Grundlagen **5 Punkte**
 Fair Trade **5 Punkte**
 Information/Kommunikation/Schulung **10 Punkte**
 Organisation **5 Punkte**

² Siehe Anhang, Seite 16.

Unterstützung der Gemeinden

Die Resultate des Solidar-Gemeinderatings werden im August 2019 veröffentlicht. Eine Liste mit allen beteiligten Gemeinden befindet sich im Anhang. Die Gemeinden erhalten eine Bestätigung ihrer Resultate. Gemeinden mit vier Globen bekommen eine Urkunde und Gemeinden mit fünf Globen werden mit einem Solidar-Preis ausgezeichnet.

Das Solidar-Gemeinderating will den Gemeinden auch konkrete Hilfeleistungen für ihre tägliche Arbeit bieten. So werden den untersuchten Gemeinden Empfehlungen zur Verbesserung geschickt, und Interessierte können bei Solidar verschiedene Dokumente und Informationen beziehen:

- Solidar-Merkblatt «Sozial nachhaltige Beschaffung – wie funktioniert das?»
- Kontaktadressen von Gemeinden, die sozial nachhaltig beschaffen
- Instrumente für nachhaltige Beschaffung
- Solidar-Merkblatt «Nachhaltige Entwicklungsprojekte unterstützen»

WARUM GIBT ES DAS SOLIDAR-GEMEINDERATING?

Langjähriger Einsatz für sozial nachhaltige Beschaffung

Solidar Suisse engagiert sich seit 2008 für nachhaltige öffentliche Beschaffung in der Schweiz. Denn diese ist von grosser Relevanz: Die öffentliche Hand beschafft jährlich für 40 Milliarden Waren und Dienstleistungen – 40 Prozent davon werden von den Gemeinden eingekauft. Ein Teil stammt aus dem Ausland und nicht selten aus menschenunwürdiger Produktion. Gerade bei der Herstellung von Gütern wie Natursteinen für Gemeindeplätze, Textilien für Spitäler, Feuerwehr oder Polizei und Mobiliar für Büros, Veranstaltungsräume etc. sind die Arbeitsbedingungen häufig prekär: Kinderarbeit auf Baumwollfeldern und in Steinbrüchen, exzessive Arbeitszeiten und tiefe Löhne in Textilfabriken, gefährliche Arbeitsbedingungen in der Holzindustrie sind keine Seltenheit. Deshalb wollte Solidar Suisse Behörden, politische AmtsträgerInnen und Bevölkerung für die Relevanz einer nachhaltigen Beschaffung sensibilisieren und erreichen, dass die öffentliche Hand ihre Marktmacht und Vorbildfunktion als verantwortungsvolle Konsumentin wahrnimmt – zuerst mit der 2008 lancierten Kampagne «Keine Ausbeutung mit unseren Steuergeldern», seit 2011 mit dem Gemeinderating. Denn während ökologische Nachhaltigkeit zunehmend Akzeptanz genießt, wird die soziale Nachhaltigkeit in der Beschaffungspraxis nach wie vor häufig vernachlässigt.



SOLIDAR SUISSE: WER WIR SIND UND WAS WIR TUN

Drei Viertel der weltweit werktätigen Bevölkerung arbeitet unter prekären Bedingungen. Die Menschen haben keine Arbeitsrechte, keine Gewerkschaften, keine soziale Absicherung, keinen Gesundheitsschutz, keinen Arbeitsvertrag und ihr Lohn reicht nicht für ein menschenwürdiges Leben. Das erhöht das Armutsrisiko. Gleichzeitig häufen sich enorme Reichtümer in nur wenigen Händen: 26 Menschen besitzen so viel wie die 3,8 Milliarden Menschen zählende arme Hälfte der Menschheit.³

Die Industrieländer gaben zwischen 1960 und 2018 ca. 4200 Milliarden US-Dollar für die Entwicklungshilfe aus.⁴ Auf den ersten Blick ist dies eine enorme Summe. Diesen Ausgaben der letzten fast 60 Jahren steht allerdings alleine in den fünf Jahren von 2012 bis 2017 ein Netto-Finanzfluss vom Süden in den Norden von ungefähr 4000 Milliarden US-Dollar gegenüber.⁵ Für einen Dollar, den die Entwicklungsländer von Industrieländern – Entwicklungshilfe, Direktinvestitionen, Geldrücksendungen etc. – erhalten, verlieren sie über Schuldzinsen, Kreditrückzahlungen, illegitime Finanzflüsse und Steuervermeidung westlicher Konzerne glatt das Doppelte, nämlich mehr als 2 Dollar.⁶

Kurz: Der arme Süden finanziert nach wie vor die Länder des Nordens. Angesichts dieser Realitäten ist Solidar Suisse überzeugt, dass eine minimale Solidarität für uns alle Pflicht ist – sei dies nun der Bund, die Unternehmen, die einzelnen BürgerInnen oder eben Gemeinden.

Solidar Suisse kennt die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Ausgebeuteten aus der täglichen Arbeit. Wir sind weltweit mit über 60 Projekten in 15 Ländern in den Bereichen Arbeitsrechte und Demokratie tätig und unterstützen die Betroffenen in ihrem Kampf um menschenwürdige Arbeit. Die Erfahrung zeigt: Der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Weg aus der Armut sind menschenwürdige Arbeitsbedingungen und faire Löhne. Mit unserem Konsumverhalten in der Schweiz haben wir direkten Einfluss darauf, unter welchen Bedingungen Produkte in Entwicklungs- und Schwellenländern hergestellt werden.

Mehr über die Projekte von Solidar Suisse erfahren Sie unter: www.solidar.ch/projekte

3 Oxfam «Public good or private wealth?» 2019, S. 12.

4 Official Development Assistance gemäss OECD-Statistik: <http://stats.oecd.org>.

5 UN-World Economic Situation and Prospects 2018, S. 44 .

6 The State of Finance for Developing Countries 2014, S. 2.

ANHANG

Die untersuchten Gemeinden nach Regionen

Region Bern (12):

Bisher: Belp, Bern, Ittigen, Köniz, Lyss, Münchenbuchsee, Münsingen, Ostermundigen, Worb, Zollikofen
 Neu: Kerzers, Steffisburg

Nordostschweiz (10):

Bisher: Amriswil, Buchs, Frauenfeld, Kreuzlingen, Rapperswil-Jona, St. Gallen, Teufen, Uzwil
 Neu: Aadorf, Bad Ragaz

Nordwestschweiz (15):

Bisher: Aarau, Basel, Birsfelden, Liestal, Möhlin, Oberwil, Oftringen, Reinach BL, Rheinfelden, Riehen, Solothurn, Suhr
 Neu: Egerkingen, Lausen, Spreitenbach

Südostschweiz (1):

Bisher: Chur

Zentralschweiz (10):

Bisher: Altdorf, Baar, Einsiedeln, Kriens, Sarnen, Zug
 Wieder dabei: Horw, Schwyz
 Neu: Meggen, Sursee




Region Zürich (16):










Bisher: Adliswil, Bassersdorf, Dietikon, Dübendorf, Illnau-Effretikon, Küsnacht, Meilen, Richterswil, Schlieren, Uster, Volketswil, Wädenswil, Winterthur, Zollikon, Zürich
 Wieder dabei: Wallisellen

Romandie (23):








Bisher: Bernex, Carouge, Delémont, Fribourg, Genève, Lancy, Lausanne, Le Locle, Meyrin, Montreux, Morges, Moutier, Nyon, Porrentruy, Renes, Val-de-Travers, Vernier, Vevey, Yverdon-les-Bains
 Neu: Estavayer, Gland, Onex, Plan-les-Ouates

Rangliste der Gemeinden nach Regionen









Gemeinde	EZA	Besch.	Total	Globen 2019	Globen 2016
Region Bern					
Ittigen	BE	46.5	43.5	90	 (5)
Bern	BE	34	50	84	 (4)
Münsingen	BE	50	19	69	 (4)






Gemeinde		EZA	Besch.	Total	Globen 2019	Globen 2016
Steffisburg	BE	22.5	45	67.5		
Köniz	BE	15	47.5	62.5		(4)
Lyss	BE	17.5	30	47.5		(3)
Zollikofen	BE	22.5	25	47.5		(4)
Worb	BE	11.5	18.9	30.4		(2)
Belp	BE	20	0	20		(2)
Ostermundigen	BE	10	0	10		(1)
Kerzers	FR	5	1.6	6.6		
Münchenbuchsee	BE	1.5	0	1.5		(1)

Nordostschweiz

Rapperswil-Jona	SG	40	35	75		(4)
Kreuzlingen	TG	30	40	70		(4)
Frauenfeld	TG	40	28.7	68.7		(4)
St. Gallen	SG	45	7.5	52.5		(3)
Buchs	SG	12.5	23.3	34.8		(3)
Uzwil	TG	6.5	5	11.5		(2)
Bad Ragaz	SG	5	1	6		
Amriswil	TG	0	5.1	5.1		(1)
Teufen	AR	5	0	5		(1)
Aadorf	TG	5	0	5		

Nordwestschweiz











Riehen	BS	45	34.8	79.8		(5)
Basel	BS	35	27.2	62.2		(4)
Aarau	AG	27.5	28	55.5		(4)
Rheinfelden	AG	1.5	36	37.5		(2)
Möhlin	AG	5	32.3	37.3		(3)
Reinach BL	BL	25	3.5	28.5		(3)
Spreitenbach	AG	10	11.5	21.5		
Solothurn	SO	20	1	21		(2)
Oberwil	BL	20	0	20		(2)

Gemeinde		EZA	Besch.	Total	Globen 2019	Globen 2016
Lausen	BL	11.5	0	11.5		
Egerkingen	SO	5	5	10		
Oftringen	AG	5	1.6	6.6		(2)
Birsfelden	BL	5	1	6		(2)
Liestal	BL	5	0	5		(1)
Suhr	AG	0	4	4		(1)


Südostschweiz







Chur	GR	10	8.5	18.5		(2)
------	----	----	-----	-------------	---	-----

Zentralschweiz
























Baar	ZG	40	20	60		(4)
Altdorf	UR	15	35	50		(3)
Kriens	LU	5	33.7	38.7		(3)
Zug	ZG	19	19.5	38.5		(3)
Meggen	LU	14.5	20	34.5		
Sarnen	OW	0	27.7	27.7		(1)
Sursee	LU	25	0	25		
Horw	LU	17.5	0	17.5		
Schwyz	SZ	5	0	5		
Einsiedeln	SZ	1.5	0	1.5		(1)

Region Zürich

Zürich	ZH	45	46	91		(5)
Küsnacht	ZH	40	40.8	80.8		(4)
Uster	ZH	37.5	36.2	73.7		(3)
Meilen	ZH	32.5	35	67.5		(4)
Adliswil	ZH	35	32.2	67.2		(3)
Illnau-Effretikon	ZH	42.5	24.2	66.7		(4)
Winterthur	ZH	20	46	66		(4)
Dübendorf	ZH	22.5	35	57.5		(4)
Zollikon	ZH	40	0	40		(3)
Wallisellen	ZH	35	5.2	40.2		

Gemeinde		EZA	Besch.	Total	Globen 2019	Globen 2016
Dietikon	ZH	10	28.2	38.2		(2)
Richterswil	ZH	0	35	35		(3)
Wädenswil	ZH	25	6.6	31.6		(3)
Schlieren	ZH	12.5	9.5	22		(2)
Bassersdorf	ZH	5	0	5		(1)
Volketswil	ZH	1.5	1	2.5		(1)

Romandie

Carouge	GE	50	47.5	97.5		(5)
Genève	GE	50	46	96		(5)
Lausanne	VD	50	46	96		(5)
Nyon	VD	37.5	46.5	84		(5)
Onex	GE	49	33.7	82.7		
Montreux	VD	41.5	41.1	82.6		(4)
Plan-les-Ouates	GE	49	31	80		
Vevey	VD	33.5	46	79.5		(5)
Moutier	BE	47.5	31.3	78.8		(4)
Meyrin	GE	45	33.7	78.7		(4)
Yverdon-les-Bains	VD	40	38.2	78.2		(5)
Renens	VD	32.5	38.8	71.3		(4)
Lancy	GE	45	26.2	71.2		(4)
Bernex	GE	45	21.8	66.8		(4)
Vernier	GE	46.5	18.5	65		(4)
Gland	VD	20	37.5	57.5		
Morges	VD	37.5	19	56.5		(4)
Delémont	JU	37.5	17.5	55		(3)
Porrentruy	JU	23.5	17.2	40.7		(3)
Le Locle	NE	28	11.7	39.7		(3)
Val-de-Travers	NE	37.5	1	38.5		(3)
Fribourg	FR	26.5	9.7	36.2		(3)
Estavayer	FR	12.5	1.6	14.1		

SOZIALE MINDESTSTANDARDS

Die Einhaltung von sozialen Mindeststandards in der Produktion von öffentlich beschafften Gütern muss für die wesentlichen Produktionsprozesse über die gesamte Lieferkette gewährleistet sein und kontrolliert werden.

Bis anhin mussten als absolutes Minimum die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO eingehalten werden. Das revidierte Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB), das voraussichtlich am 1. Januar 2019 in Kraft tritt, schafft nun eine klare Rechtsgrundlage, um soziale Mindeststandards einzufordern, die über die ILO-Kernarbeitsnormen hinausgehen.

Die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO

Die ILO-Kernarbeitsnormen verbieten Zwangsarbeit und Kinderarbeit, garantieren das Recht, Gewerkschaften zu bilden, welche die Interessen ihrer Mitglieder kollektiv vertreten, fordern Lohngleichheit zwischen Frauen und Männern und untersagen Diskriminierung:

- Konvention 29 über Zwangs- oder Pflichtarbeit (1930)
- Konvention 87 über die Vereinigungsfreiheit und den Schutz des Vereinigungsrechts (1948)
- Konvention 98 über das Vereinigungsrecht und das Recht auf Kollektivverhandlungen (1949)
- Konvention 100 über die Gleichheit des Entgelts für Männer und Frauen für gleichwertige Arbeit (1951)
- Konvention 105 über die Abschaffung der Zwangsarbeit (1957)
- Konvention 111 über das Verbot der Diskriminierung (1958)
- Konvention 138 über das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung (1973)
- Konvention 182 über das Verbot und Massnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit (1999)

Diese Kernkonventionen wurden von der ILO als grundlegende und für alle Mitglieder verpflichtende Standards deklariert, selbst wenn sie diese nicht ratifiziert haben.

Die Schweiz hat alle acht Konventionen unterzeichnet und ist damit die völkerrechtliche Verpflichtung eingegangen, die Normen in nationales Recht umzusetzen.

Soziale Mindeststandards umfassen ausserdem folgende Internationale Normen:

- Recht auf existenzsichernden Lohn (ILO-Konventionen 26 & 131, Menschenrechtsdeklaration Artikel 23)
- Recht auf menschenwürdige und sichere Arbeitsbedingungen (ILO-Konvention 155)
- Recht auf geregelte, nicht exzessive Arbeitszeit (ILO-Konvention 1)
- Recht auf eine formelle Arbeitsbeziehung (ILO-Empfehlung 198)



KÄMPFEN FÜR GLOBALE FAIRNESS

Kontakt

Katja Schurter
Verantwortliche Gemeinderating Solidar Suisse
katja.schurter@solidar.ch
044 444 19 23 / 079 738 83 21

Lionel Frei
Mediensprecher Solidar Suisse Lausanne
lionel.frei@solidar.ch
079 472 71 42